

An der St.-Sebastian-Schule gibt es eine Hunde-AG

Mit Tinka gehen alle gern zur Schule

Von Adriane Kotzott

RAESFELD. Wenn Tinka mittwochs kommt, bringt sie Kinderaugen zum Strahlen. Der ruhige Neufundländer ist der Schulhund der St.-Sebastian-Schule und besucht die Kinder dort gemeinsam mit Besitzerin Pamela Krüger wöchentlich in der Hunde-AG. Für die Kinder ist das Angebot ein ganz besonderes Erlebnis, in dem jeder Schüler auf individuelle Weise gefördert wird.

„So gut wie alle Kinder der Schule wollen in die Hunde-AG“, sagt Pamela Krüger lachend. Um möglichst allen gerecht zu werden, besuchen immer vier bis fünf Schüler vier Wochen lang die AG und dann wird gewechselt, erklärt die ausgebildete Hundetrainerin. „Mehr Kinder sollten es auch nicht sein, damit Tinka nicht überfordert ist.“ Die AG trifft sich in einem Gruppenraum. Die Viertklässler, die an diesem Tag anwesend sind, haben gerade ihre letzte Stunde mit Tinka und kennen die Hündin daher schon gut. Ohne jede Scheu gehen sie auf Tinka zu, begrüßen sie mit

Streicheleinheiten, die der Neufundländer sichtlich genießt und sich sogleich entspannt auf die Seite legt.

Dann beginnt Pamela Krüger mit einer Lerneinheit. Spielerisch lernen die Kinder, welche Gegenstände für die Hundehaltung wichtig sind und was Hunde nicht brauchen oder gar nicht bekommen dürfen. Der Reihe nach ziehen die Kinder Gegenstände aus einer Tasche und müssen entscheiden: Die Hundedecke und der Maulkorb kommen auf das grüne Tuch – beides ist offensichtlich für Hunde, Schokolade oder ein Mini-Ventilator? Das brauchen Hunde eher nicht. „Hunde atmen den Schweiß mit der Zunge aus, deswegen brauchen die keinen Ventilator“, weiß Jannes.

Anhand solch spielerischer Aufgaben bringt die Hundetrainerin den Schülern Pflichten und Verhaltensregeln für Hundebesitzer bei, und sie gibt den Kindern auch Fähigkeiten wie Sozialkompetenz und Achtsamkeit mit. „Die Kinder lernen, dass sie nur in einer gewissen Lautstärke sprechen



Pamela Krüger vermittelt den Kindern den praktischen und theoretischen Umgang mit dem Hund. Foto: Kotzott

dürfen, weil Hunde viel lauter hören, und sie weisen sich auch gegenseitig darauf hin“, so Krüger.

Der Hund könne Brücken zu zurückhaltenden Kindern bauen, aber auch beruhigend auf aufgeweckte Kinder wirken. „Wir hatten mal einen Jungen, der sehr viel Angst vor Tinka hatte. Mittlerweile liebt er sie heiß und innig und kommt manchmal vorbei um ihr vorzulesen.“

Um sich offiziell als Schul- und Therapiehund bezeichnen zu dürfen, hat Pamela Krüger neben ihrer Ausbildung zur Hundetrainerin eine einjährige Ausbildung bei „Social dogs“ in Nottuln absolviert und musste drei Prüfungen beim Kreis Borken ablegen, um auch die

behördliche Erlaubnis zu bekommen, an der Schule eingesetzt zu werden. Nun leitet sie wöchentlich die Hunde-AG, die mit Hilfe des Fördervereins ermöglicht werden konnte.

Pamela Krüger muss sensibel auf Signale wie hektisches Umherlaufen oder einen eingezogenen Schwanz achten – Anzeichen für Stress – um gegebenenfalls zu reagieren. Außerdem hat Tinka einen Rückzugsort, den die Kinder kennen. „Nach eineinhalb Stunden ist sie dann aber auch platt. Dann geht es nach Hause“, so Krüger. Um die siebenjährige Tinka zu entlasten, hat sich die Hundetrainerin inzwischen einen zweiten Schulhund angeschafft. Sam

ist vier Jahre alt und wird langsam in die Arbeit mit Kindern eingeführt. „Er ist noch sehr verspielt. Sam ist ein Landseer und die werden, so wie Neufundländer, erst spät erwachsen. Deshalb macht er aktuell nur etwa halbstündige Einführungen mit den Erstklässlern.“

Die Kinder genießen die Zeit mit Tinka, verteilen viele Streicheleinheiten und nehmen einiges aus der AG mit Tinka mit: „Ich weiß, dass man Hundekot nicht liegen lassen darf“, sagt Lukas. „Und es gibt Hunde, die helfen der Feuerwehr“, weiß Elias zu berichten.

Ihr Kontakt zur Autorin:

kotzott@borkenerzeitung.de
Tel. 02861 944 154



Die Schulhunde Sam (l.) und Tinka.

Foto: Privat

BZ 27.04.2023